

# Geschäftsunfähigkeit

## Folgen – Absicherung

### I. Ausgangspunkt

In meinem kurzen Vortrag möchte ich heute auf die Frage eingehen, was geschieht, wenn ein Vertrag mit einer

- beschränkt geschäftsfähigen Person,
- einer geschäftsunfähigen Person

geschlossen wird.

Im weiteren soll in der Folge auch erörtert werden, welche **Möglichkeiten der Absicherung** Ihrerseits gegebenenfalls bestehen.

### II. Gesetzliche Grundlagen § 104 BGB

Wie sicherlich bekannt ist, **sind Minderjährige**, die das **7. Lebensjahr** nicht vollendet haben, **geschäftsunfähig**.

Wer geschäftsunfähig ist, hat nicht die rechtliche Macht, **Willenserklärungen wirksam** abzugeben oder **selbständig Rechtsgeschäfte** zu tätigen, z.B. Verträge zu schließen oder zu kündigen.

Der Geschäftsunfähige benötigt einen **gesetzlichen Vertreter**.

Auch müssen Willenserklärungen anderer, wie **Kündigungen**, an den gesetzlichen Vertreter des Geschäftsunfähigen **z u g e h e n**, damit diese wirksam werden (§ 131 BGB).

### § 106 BGB

**Beschränkt geschäftsfähig** sind **Minderjährige** vom vollendeten 7. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr (§ 106 BGB).

**Folge** der beschränkten Geschäftsfähigkeit ist, daß die Rechtsgeschäfte, die beschränkt Geschäftsfähige schließen **schwebend unwirksam** sind, wenn sie – entweder nicht nur zu ihrem Vorteil sind – oder nicht mit

**Einwilligung** des gesetzlichen Vertreters  
(in der Regel die Eltern) geschlossen werden.

Schließt ein beschränkt Geschäftsfähiger ein Geschäft **ohne Einwilligung** des gesetzlichen Vertreters ab, so besteht die Möglichkeit einer **nachträglichen Zustimmung** innerhalb von 14 Tagen, die sogenannte **Genehmigung**.

**Einseitige Willenserklärungen**, wie z.B. eine Kündigung, die **ohne vorherige Zustimmung** des gesetzlichen Vertreters erklärt werden, sind **immer unwirksam** und können auch nicht durch Genehmigung wirksam werden.

Auch hier gilt jedoch, daß **Erklärung, die nur rechtliche Vorteile** mit sich bringen,, wie z. B. die Mahnung zum Ausgleich einer Forderung oder die Annahme einer Schenkung, auch ohne Zustimmung wirksam sind.

### **Volljährige ab 18 Jahren**

Unbeschränkte Geschäftsfähigkeit

Da das Bürgerliche Gesetzbuch grundsätzlich **alle Menschen als voll geschäftsfähig** einstuft, regelt es **konkret den Eintritt** der vollen Geschäftsfähigkeit, sondern deren Ausnahmen in den bereits genannten Paragraphen.

Die unbeschränkte Geschäftsfähigkeit wird somit **mit Vollendung des 18. Lebensjahres** erreicht.

Sie können deshalb grundsätzlich davon ausgehen, daß ein ab 18-jähriger voll geschäftsfähig ist und somit wirksam Verträge abschließen kann.

### **III. Ausnahmen**

§ 104 BGB Abs. 1 Nr. 2

**Geschäftsunfähig** sind jedoch **neben Minderjährigen** unter 7 Jahren auch Personen (gleich welchen Alters), die sich in einem **Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit** befinden, der die **freie Willensbestimmung ausschließt** und seiner Natur nach **nicht nur vorübergehend** ist.

Geschäftsunfähig sind danach häufig Personen mit **geistiger Behinderung**, mit bestimmten **psychischen Krankheiten** und bei schwerer **Suchterkrankung**:

- Demenz (z.B. alzheimerische Krankheit, senile Demenz)
- geistige Behinderung, z.B. **Minderbegabung**
- Schizophrenie während der akuten Erkrankungsphase oder bei schwerem chronischem Verlauf
- **Alkoholkrankheit** oder **Drogenmißbrauch**, wenn infolge der Sucht bereits schwerwiegende Veränderungen des Gehirns eingetreten sind
- **Manie**

Die Geschäftsunfähigkeit ist für Außenstehende, also für Sie als Vertragspartner, **nicht immer erkennbar**.

Hier gilt zu **beachten**:

Das Gesetz schützt nicht den **guten Glauben** an die Geschäftsfähigkeit des Geschäftsgegners, da der **Schutz** eines nicht **unbeschränkten Geschäftsfähigen Vorrang** hat.

Das bedeutet, daß abgeschlossene **Verträge** auch dann **unwirksam** sind, wenn die Geschäftsunfähigkeit des Vertragspartners nicht erkennbar war.

Ob letztlich tatsächlich **Geschäftsunfähigkeit** vorlag, kann nur in einem Gerichtsverfahren verbindlich festgestellt werden.

Hierzu werden regelmäßig **Sachverständigengutachten zum Gesundheitszustand** des Betroffenen **zum Zeitpunkt des Rechtsgeschäfts** eingeholt, z.B. auch aus Akten des Vormundschaftsgerichts anlässlich einer Betreuungsbestellung.

**Die Beweislast** dafür, daß Geschäftsunfähigkeit vorlag, liegt bei dem, der den Einwand erhebt.

**Ausgenommen** von dieser Regelung sind **Geschäfte des täglichen Lebens** (§ 105 a BGB), die durch Geschäftsunfähige getätigt werden und als **rechtswirksam** anzusehen sind. Es handelt sich dabei um **Alltagsgeschäfte mit geringwertigen Mitteln**, soweit Leistung und Gegenleistung erfolgt sind.

In dem Bereich, in welchem Sie tätig sind, ist von solchen **Alltagsgeschäften nicht auszugehen**, so daß folgendes **festgehalten** werden kann:

Schließen Sie z.B. mit einem alkohol- oder demenzkranken Menschen, dessen **Geschäftsfähigkeit nicht gegeben** ist, einen **Vertrag** ab, so ist dieser **nicht wirksam**.

**Unabhängig** davon ist, ob Sie die **Geschäftsunfähigkeit erkennen** konnten oder nicht:

**Beruft** sich **nach Abschluß** des Vertrages ein Angehöriger Ihres Vertragspartner auf die **Geschäftsunfähigkeit**, so muß dieser die Geschäftsunfähigkeit zu dem Zeitpunkt, zu dem der Vertragsabschluß stattgefunden hat, **beweisen**.

**Gelingt** ihm dieser **Beweis**, ist der **Vertrag unwirksam** und Sie können weder Schadensersatz noch sonstige Leistungen vom Vertragspartner verlangen.

#### **IV. Regelungsmöglichkeiten bei geschäftsunfähigen Volljährigen**

Wie Sie sich sicherlich vorstellen können, hat der Gesetzgeber auch für Personen, die volljährig aber dennoch geschäftsunfähig sind aufgrund geistiger Beeinträchtigungen, **Möglichkeiten geschaffen**, daß diese **wirksame Geschäfte eingehen** können.

Es handelt sich hierbei um folgende Konstellationen:

##### **1. Vollmachtserteilung**

Zum einen besteht die **Möglichkeit**, daß eine Person, die jetzt geschäftsunfähig ist, **zu Zeiten**, in welchen sie noch **in vollem Umfange geschäftsfähig** war, einer anderen Person die **V o l l m a c h t** erteilt hat, sie dann, wenn sie nicht mehr geschäftsfähig ist, **in Rechtsgeschäften zu vertreten**.

Eine solche Vollmacht **kann** den Vollmachtnehmer **ermächtigen**, den Vollmachtnehmer in **sämtlichen Rechtsgeschäften** zu vertreten (**Generalvollmacht**) oder aber auf **einzelne Rechtsgeschäfte**, zu deren Vertretung der Vollmachtnehmer berechtigt sein soll, **beschränkt sein**.

Der **Umfang der Ermächtigung** ergibt sich aus der **Vollmachtsurkunde**.

Folgendes gilt **unbedingt** zu **beachten**:

Entgegen einer weit verbreiteten Auffassung, sind Angehörige, insbesondere der Ehepartner oder Kinder nicht automatisch vom Gesetzgeber her berechtigt, einen Geschäftsunfähigen Elternteil/ Ehepartner zu vertreten.

Es bedarf auf **alle Fälle** einer ausdrücklichen Vollmacht, die der jetzt Geschäftsunfähige zu einem Zeitpunkt erteilt haben muß, als er noch voll geschäftsfähig war.

**Auch wesentlich** in diesem Zusammenhang ist, daß eine Vollmacht grundsätzlich **nicht schriftlich** abgefaßt sein muß, sondern auch **mündlich erteilt** werden kann.

Das **Problem** für Sie:

**Beruft** sich ein **Angehöriger** auf eine solch **mündliche Vollmacht**, so ist für Sie schwer nachvollziehbar, ob die Behauptung des Angehörigen zutrifft.

Empfehlenswert ist in einem solchen Fall, andere Angehörige noch hinzu zuziehen und die **Behauptung** zu **hinterfragen** und **zudem** in den zu schließenden Vertrag mit aufzunehmen, daß sich der Unterzeichner des Vertrages (Vollmachtnehmer) auf eine mündlich erteilte Vollmacht beruft.

### **Rechtsfolgen einer wirksam erteilten Vollmacht**

Liegt eine wirksam erteilte Vollmacht vor, so **schließt** der **Vollmachtnehmer im Namen des Vollmachtgebers**, also als dessen Vertreter, einen **Vertrag ab**, der dann verbindlich ist.

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, daß eine Vollmacht grundsätzlich **jederzeit widerrufen** werden kann, es sei denn die Vollmacht ist unwiderruflich erteilt.

Bei Vollmachten, die zu einem Zeitpunkt erteilt wurden, als sich die betroffene Person noch in einem geschäftsfähigen Zustand befand, die jedoch dann Geltung haben soll, wenn Geschäftsunfähigkeit oder eine andere Notsituation eingetreten ist, nennt man **Vorsorgevollmacht**.

## 2. Betreuung

Was geschieht jedoch, wenn jemand **keine Vorsorge** getroffen und **keine Vollmacht** erteilt hat ?

In solchen Fällen erfolgt die Bestellung eines **Betreuers**.

Ein **Betreuer** ist **gesetzlicher Vertreter von Volljährigen**, die für ihre eigenen Angelegenheiten nicht sorgen können.

Ich möchte das **Prozedere der Betreuerbestellung** kurz schildern:

Wird von **Angehörigen** oder dem behandelnden Arzt festgestellt, daß die Geschäftsfähigkeit des Betroffenen eingeschränkt oder sogar gänzlich weggefallen ist, so ist **erforderlich**, daß das **Vormundschaftsgericht** über diese Situation informiert wird.

Das Vormundschaftsgericht wird dann **zunächst ein ärztliches Gutachten** in Auftrag geben, in welchem **Art und Umfang der Geschäftsunfähigkeit** festgestellt werden soll.

Kommt der begutachtende Arzt zu dem Ergebnis, daß eine Geschäftsunfähigkeit vorliegt, so wird ein **Betreuer** bestellt.

Bei der Auswahl des Betreuers im Betreuungsverfahren hält das Gericht folgende **Rangfolge** ein:

- Wunsch des Betroffenen
- Ehegatte, Lebenspartner, Eltern oder Kinder
- weitere Verwandte oder Bekannte
- ehrenamtliche Betreuer
- Behördenbetreuer/Berufsbetreuer

Die **Betreuerpflichten** eines rechtlichen Betreuers sind es, als **gesetzlicher Vertreter** die **Interessen der jeweilig Betreuten wahrzunehmen** und sie im Rahmen des Aufgabenkreises zu vertreten.

Er hat dementsprechend gemäß § 1902 BGB die **Aufgabe**, im Rahmen seines **Aufgabenkreises** die **Angelegenheiten des Betreuten zu besorgen** und diesen (gerichtlich und außergerichtlich) zu **vertreten**.

Rechtshandlung des Betreuers erfolgen also **im Namen des Betreuten**.

Der Betreuer soll **nach dem Gesetz** für den Betroffenen **eine Hilfe sein** und diesen **nicht bevormunden**.

Der **Betreute** soll auch weiterhin über seine Angelegenheiten **selbst entscheiden**, soweit dies verantwortet werden kann.

Der Betreuer darf **gegen den Willen des Betreuten** nur handeln, wenn die Wünsche des Betreuten seinem **Wohl zuwider laufen** oder für den Betreuer unzumutbar sind.

Die Bestellung des Betreuers erfolgt **je nach Erfordernis** für **bestimmte Aufgabenkreise** (beispielsweise Sorge für die Gesundheit, Vermögenssorge, Aufenthaltsbestimmungsrecht und Wohnungsangelegenheiten).

Nur wenn der Betroffene aufgrund seiner Krankheit oder Behinderung keine seiner Angelegenheiten mehr selbst besorgen kann, ist ein **Betreuer für alle Angelegenheiten** zu bestellen.

Diese **umfassende Betreuung** entspricht aber **nicht dem Sinn** des neuen Betreuungsrechts und soll daher eine **seltene Ausnahme** bleiben.

In der **Betreuungsurkunde**, die vom Vormundschaftsgericht dem Betreuer ausgehändigt wird, sind die **Rechtsgebiete**, in welchen der Betreuer zu einer Vertretung des Betroffenen berechtigt wird, aufgeführt.

Der Betreuer kann dem entsprechend in dem ihm in der Betreuerbestellungsurkunde ausgeführten Umfang Rechtsgeschäfte für den nunmehr geschäftsunfähigen Betreuten abschließen.

### **Achtung:**

Die Bestellung eines Betreuers beeinträchtigt nicht **eine bestehende Geschäftsfähigkeit**. Vor 1992 war das anders: Wurde man seinerzeit wegen Geisteskrankheit entmündigt, galt man als geschäftsunfähig. Wegen anderer Gründe entmündigte Personen (Geistesschwäche,

Trunksucht, Rauschgiftsucht und Verschwendung) galten als beschränkt geschäftsfähig.

Um **Störungen in der Führung** der Betreuung durch **konkurrierendes Handeln** der betreuten Person, mit dem sie sich selbst Schaden zufügt, zu vermeiden, besteht die **Möglichkeit**, daß das Vormundschaftsgericht einen **Einwilligungsvorbehalt** anordnet.

**Voraussetzung** des **Einwilligungsvorbehaltes** ist, daß ohne einen solchen eine **erhebliche Gefahr** für **Person** oder **Vermögen** des Betreuten drohen muß.

Die Anordnung eines Einwilligungsvorbehaltes setzt voraus, daß der Betreute aufgrund eine **psychischen Erkrankung** seinen **Willen nicht frei bestimmen** kann.

Typische Situationen sind z.B. Menschen mit Wahnerkrankungen, insbesondere im manischen Phasen, in denen diese sich und insbesondere ihre finanziellen Möglichkeiten völlig überschätzen.

In der **Praxis** geht es meist darum, daß der Betreute **Ausgaben tätigt**, die objektiv nicht notwendig sind und seine **finanziellen Verhältnisse übersteigen**. Oft handelt es sich dabei um das Bestellen unnötiger Gegenstände im Versandhandel, Abschluß von Haustürgeschäften usw.

Die **Anordnung** des Einwilligungsvorbehaltes erfolgt meist **zugleich mit der Betreuerbestellung**, ist jedoch auch später möglich.

### **Folgen des Einwilligungsvorbehalts:**

Der Einwilligungsvorbehalt bedeutet, daß die betreute Person zur **Rechtswirksamkeit** einer **Willenserklärung**, die in den Aufgabenkreis des Betreuers fällt, dessen **Einwilligung bedarf**.

Dies **entspricht** einer **beschränkten Geschäftsfähigkeit**, die eigentlich für Minderjährige von 7 – 18 Jahren gilt.

In der Praxis kann der Einwilligungsvorbehalt zu erheblichen Einschränkungen des Betreuten im Rechtsverkehr führen, denn ohne Einwilligung vom Betreuten geschlossene **Verträge sind schwebend unwirksam**, ihre Wirksamkeit hängt von der **nachträglichen Genehmigung** des **Betreuers** ab.

Verlangt der **Vertragspartner** des Betreuten vom Betreuer, den Vertrag



zu **genehmigen, läuft** eine **14-Tagesfrist**.

Verstreicht diese, gilt der Vertrag als nicht genehmigt und daher von Anfang an nichtig.

Auch hier verhält es sich so, wie ich es bereits bezüglich des beschränkt Geschäftsfähigen vorgetragen habe:

Das **R i s i k o**, einen unwirksamen Vertrag eingegangen zu sein, trägt der Geschäftspartner, sollte nachgewiesen werden, daß zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses der Einwilligungsvorbehalt bereits angeordnet war.

### 3. Folgen der wirksamen Vollmacht bzw. Betreuerbestellung

Sollen z.B. für den Eigentümer einer Wohnung, der nicht mehr geschäftsfähig ist, Umbauarbeiten in dessen Wohnung vorgenommen werden und legitimiert sich eine Person durch die Vorlage einer Vollmacht oder einer Bestellsurkunde als Betreuer, so kann ein **wirksames Geschäft mit dem Vollmachtnehmer**, der **im Namen des Eigentümers** der Wohnung handelt, oder aber mit dem Betreuer abgeschlossen werden.

Vertragspartner ist dann der Vollmachtgeber / Betreute.

Zu beachten ist in diesem Fall jedoch immer, daß die **vorgelegte Vollmacht bzw. Bestellsurkunde** das **Rechtsgeschäft**, das mit dem Vollmachtgeber / Betreuten abgeschlossen werden soll, mit **umfaßt**, d. h. in der Vollmacht / Bestellsurkunde mit aufgeführt ist.

Ist dies nicht der Fall, kann ein wirksamer Vertrag mit dem Vollmachtnehmer / Betreuten nicht abgeschlossen werden.

### 4. Absicherungsmöglichkeiten

Die Möglichkeiten, sich vor einem unwirksamen Vertrag zu schützen, sind recht eingeschränkt:

1. Soweit im Gespräch mit dem potentiellen Vertragspartner der Eindruck entsteht, daß dieser die Gesamtsituation nicht richtig oder ausreichend übersieht, sollten dringend **Angehörige zu den Gesprächen hinzugezogen** werden.

Diese sollten auch konkret – soweit Anhaltspunkte für Zweifel bestehen – befragt werden, ob von einer Geschäftsfähigkeit des Vertragspartners ausgegangen werden kann oder ob Bedenken bestehen.

Soweit die Angehörigen keinen Zweifel an der Geschäftsfähigkeit haben, Sie Ihrerseits jedoch nach wie vor Zweifel hegen, dürfte es sich empfehlen, darauf zu bestehen, daß nicht nur der Vertragspartner selbst, sondern auch einer der **Angehörigen den Vertrag mit unterzeichnet**.

Sollte dann später der **Einwand erhoben** werden, daß Ihr Vertragspartner doch **geschäftsunfähig zum Zeitpunkt** des Vertragsabschlusses gewesen ist, so können Sie bezüglich der Ihnen zustehenden Forderung immer noch auf den zweiten Vertragspartner, nämlich dem **Angehörigen, Rückgriff nehmen**.

2. Soweit die Angehörigen die von Ihnen erhobenen Zweifel nachvollziehen können und ihrerseits auch **Zweifel** an der **Geschäftsfähigkeit** äußern, so ist zu beachten:

Angehörige wie Ehegatte oder Kinder sind **nicht automatisch gesetzliche Vertreter** des potentiellen Vertragspartners.

Sollten die Angehörigen also äußern, daß sie in Vollmacht für den Betroffenen handeln, so ist entweder eine schriftliche Vollmacht vorzulegen oder aber – sollten Ihrerseits Zweifel daran bestehen, daß eine mündliche Vollmacht erteilt wurde – ein Nachweis für die mündlich erteilte Vollmacht (z.B. durch das Zeugnis eines Angehörigen) vorgelegt werden.

Sowohl der Vollmachtnehmer als auch die Person, die bestätigt, daß eine mündliche Vollmacht erteilt ist, sollte dies auf einem gesonderten Formular schriftlich bestätigen, daß eine wirksame Vollmacht erteilt worden ist.

Soweit sich eine Person als Betreuer des Betroffenen ausgibt, ist die Bestellungsurkunde dem Vertrag beizufügen.

Ein **Restrisiko** bleibt sicherlich in den Fällen bestehen, in welchen Sie keinerlei Anhaltspunkte dafür haben, daß Geschäftsunfähigkeit vorliegen könnte – wird diese im Nachhinein, d.h. nach Abschluß des Vertrages, eingewandt und bewiesen, ist der Vertrag nichtig und Ansprüche können nicht geltend gemacht werden.

Einen Schutz stellt das Gesetz in diesen Fällen nicht zur Verfügung.

## Checkliste

### I.

Kunde ist offensichtlich geschäftsfähig



Vertrag kann abgeschlossen werden

### II.

Kunde macht einen beschränkt geschäftsfähigen/geschäftsunfähigen Eindruck:

Zwei Variationen:

1. Kunde tritt mit Angehörigen auf bzw. Angehörige sind erreichbar

- Angehörige in das Gespräch mit einbeziehen und wenn möglich den zu schließenden Vertrag mit unterzeichnen lassen.
- Von den Angehörigen oder anderen Ansprechpartnern Vollmachtsurkunde oder Betreuerurkunde vorlegen lassen – Überprüfung, auf welche Rechtsgebiete sich die Vollmacht/Betreuungsurkunde bezieht und ob der Abschluss eines Vertrages von der Urkunde mit umfasst ist. (Kopie anfertigen und zu den Unterlagen nehmen)
- Berufen sich Angehörige auf den mündlichen Teil der Vollmacht in Auftragsbestätigung; mit aufnehmen:

Hiermit erteile ich unter Hinweis auf die mir erteilte Vollmacht den "Auftrag".

2. Angehörige/Ansprechpartner sind nicht vorhanden:

- Notariat/Betreuungsbehörde von dem zweifelhaften Zustand des potentiellen Kunden unterrichten und um Überprüfung von dessen Geschäftsfähigkeit bitten.

Auf alle Fälle bei Besorgnis keine Verträge abschließen!